

Möglichkeiten und Grenzen kommunaler Engagementförderung



Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)



Dr. Ralph Richter,
Senior Wissenschaftler, Leibniz-Institut
für Raumbezogene Sozialforschung (IRS)

Kurzbeschreibung

Zivilgesellschaftliches Engagement und Ehrenamt sind Stützen für gesellschaftlichen Zusammenhalt und Demokratie. Gerade im ländlichen Raum leisten sie darüber hinaus auch einen Beitrag zur Daseinsvorsorge. Der Wert von Engagement und Ehrenamt ist den Städten, Gemeinden und Landkreisen bewusst. Obwohl es sich um eine freiwillige Aufgabe handelt, unterstützen viele Kommunen Engagement und Ehrenamt nach Kräften. Allerdings sind dieser Unterstützung Grenzen gesetzt, allem voran durch knappe finanzielle und personelle Ressourcen. Aber auch das Wissen um geeignete Unterstützungsstrukturen und die Grenzen staatlicher Intervention sind limitiert. Es stellt sich die Frage, wie Kommunen Engagement und Ehrenamt im Sinne einer lebendigen Zivilgesellschaft unterstützen können.

Kernaussagen

In der Fokusrunde sollen sechs Thesen zur Diskussion gestellt werden:

1. Kommunale Engagementförderung sollte in der Kommunalverwaltung zentral angesiedelt sein, um unklare Verantwortlichkeiten und Reibungsverluste zu vermeiden.
2. Engagementförderung muss in kleinen Kommunen beim politischen Ehrenamt ansetzen.
3. Da kleine Kommunen kaum eigene Ressourcen zur Engagementförderung haben, sollten sie für diese Aufgabe Unterstützung durch hauptamtliche Engagementexpertinnen und Engagementexperten erfahren (Hauptamt stärkt Ehrenamt).
4. Die kommunale Engagementförderung muss sich besser mit externen und übergeordneten Unterstützungseinrichtungen abstimmen, um Doppelstrukturen und einen Fördermittelschub zu vermeiden.
5. Das Management von Fördermitteln durch Vereine und Initiativen muss entbürokratisiert werden.
6. Engagement und Ehrenamt sollten keine ursprünglich staatlich erbrachten Leistungen der Daseinsvorsorge kompensieren.

Praxisbezug

Wissen über eine gelingende kommunale Engagementförderung ist in hohem Maß praxisrelevant: Es informiert die Kommunen über den Aufbau geeigneter Strukturen, es sensibilisiert übergeordnete Instanzen, wie sie ihrerseits Kommunen in dieser Aufgabe unterstützen und arbeitsteilig agieren können und es vermittelt den Engagierten, in welcher Art und Weise sie von den Kommunen Unterstützung erwarten können. Die Zielgruppen der Fokusrunde sind folglich Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen, Vertreterinnen und Vertreter übergeordneter Instanzen und verwaltungsexterner Infrastrukturen (Bürgerstiftungen, Selbsthilfekontaktstellen u.a.) sowie Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen und Initiativen.

Weitere Informationen und Literatur

Studie zur Kommunalen Engagementförderung:
https://www.deutsche-stiftung-engagement-und-ehrenamt.de/wp-content/uploads/2025/02/241204_DSEE_KommunaleEngagementfoerderung_Hauptbericht.pdf